Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 8

Artikel: Erfahrungen im modernen Krankenhausbau

Autor: Weidner, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dachsteine sein. Separat bringen wir Details der benötigten Blöcke und eine Liste, welche ihre Stückzahl angibt. Die Blöcke lassen sich alle mit einer Hohlblockmaschine Phönix herstellen. Nach den Angaben des Architekten stellt sich die Kostenberechnung für dieses Gebäude wie folgt:

1. Erdarbeiten	Mk.	275.40
2. Maurer- und Kunststeinarbeiten	„	4227.—
3. Eisenarbeiten (Trägerlieferung 2c.)	„	273.50
4. Zimmerarbeiten	„	2541.60
5. Glaser- und Tischlerarbeiten	„	1654.—
6. Schlosserarbeiten	„	395.—
7. Dachdeckerarbeiten	„	795.—
8. Klempnerarbeiten	„	310.—
9. Malerarbeiten	„	350.—
Gesamtkosten:	Mk.	10821.50

Die Preise verstehen sich einschließlich Lieferung und Befestigung sämtlicher Materialien und aller Arbeitslöhne frei Bau fix und fertig bis zur Schlüsselübergabe.

Jedoch sind in der Aufstellung nicht enthalten die Preise für die Aborts, Wasserinstallation und Beleuchtungsanlagen.

Allgemeines Bauwesen.

Bau einer städtischen Kleiderfabrik in Zürich. Die Stadt Zürich gedenkt ihre Kleiderreparaturwerkstätte aus dem Seefeld in ein neues Tramgebäude in Außersihl zu verlegen und mit einem Aufwand von 200,000 Fr. in eine Kleiderfabrik für Tram, Polizei usw. umzuwandeln.

Das neue Bürgerasyl in Wald (Zürich), nach den Plänen von Herrn Baumeister E. Strehler ausgeführt, präsentiert sich sehr vorteilhaft. Die innere Ausstattung ist einfach und ruhig gehalten.

Fabrikerweiterung. Die Firma Johann Graber in Veltheim-Winterthur, welche seit Jahren als Spezialität Formen für die gesamte Zementindustrie, für Hand- und Maschinenindustrie fabriziert, sah sich durch die stets sich mehrende Nachfrage nach ihren Spezialitäten gezwungen, ihre Fabriklokalitäten bedeutend zu vergrößern.

Dadurch ist sie in Stand gesetzt, größere Aufträge rascher zu erledigen und sich auch mehr der Eisenkonstruktionsbranche zu widmen.

Die Neubauten im Gaswerk der Stadt Luzern im Kostenvoranschlage von 573,000 Fr. sind vom Großen Stadtrat genehmigt worden.

Bauliches aus Sursee (Luzern). Seit einiger Zeit macht sich in unserer Stadtgemeinde eine recht rege Bautätigkeit bemerkbar; verschiedene Hausbesitzer lassen ihrem Eigentum ein neues Kleid anlegen, so daß es sich wieder recht gefällig präsentiert. Auch die Arbeiten am Umbau der Station der S. B. B. schreiten rüstig vorwärts, der Bahnhof der Surentalbahn ist in seiner innern Ausstattung ebenfalls beinahe vollendet. Von der Bautätigkeit spricht ja schon der Umstand, daß das Baugeschäft des Herrn Otto Estermann gegen 200 Arbeiter beschäftigt.

Städtische Bautätigkeit in St. Gallen. In der nächsten Sitzung des Gemeinderates vom 21. Mai werden folgende Baugeschäfte zur Behandlung kommen: 1. Fahrbahn-Asphaltbelag für die Multergasse; 2. Korrektion des obersten Teilstückes des Sägegäßchens; 3. Fußweg im Mühleck-Quartier; 4. Elektrizitätswerk: Netz-Erweiterung und Transformatorenstation am Untern Graben; 5. abgeänderter Baulinienplan betr. den südlichsten Teil der Engelgasse (Hirschen).

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1906 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss
= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =
Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 2281
höchste Leistungsfähigkeit.

Bauliches aus Zurzach (Aargau). Eine Baugenossenschaft zwecks Erstellung einfacher Zweifamilienhäuser hat sich gebildet. Man will damit der herrschenden Wohnungsnot abhelfen.

Die Vergrößerung der Walliser Irrenanstalt Malevoz ist in der Volksabstimmung vom 6. Mai mit rund 3000 Ja gegen 900 Nein angenommen worden.

Erfahrungen im modernen Krankenhausbau.

Von Architekt Paul Weidner, Charlottenburg.

Der Begriff des modernen Krankenhauses umfaßt eine Anlage, die in möglichst vollkommener Weise allen hygienischen Anforderungen und den Wünschen der Ärzte, des Pflegepersonals und der Verwaltung Rechnung trägt. Modern kann darum jedes, auch das kleinste Krankenhaus eingerichtet werden.

Als oberstes Gesetz zur Herbeiführung einer möglichst vollkommenen Lösung muß der Grundsatz des

innigsten Zusammenwirkens von Ärzten, Verwaltungsbeamten und Architekten

vertreten werden. Das Bauprogramm muß in allen Einzelheiten genau festgelegt werden, da die Anforderungen des modernen Krankenhausbetriebes mit den fortschreitenden wissenschaftlichen Studien sehr erheblich gewachsen sind. Es wird die kleine Anstalt sich naturgemäß sehr viel einfacher bei vollkommener Zweckerfüllung bauen lassen als größere Krankenhäuser, denen für gewöhnlich Abteilungen für wissenschaftliches Arbeiten der Ärzte angegliedert werden. Hieraus resultiert auch die Erscheinung, daß mit der Größe der Anstalt die Baukosten pro Bett sich nicht ermäßigen lassen; die Erfahrung lehrt vielmehr, daß durch die vollkommene Ausbildung die Einheitskosten sich mitunter erheblich vergrößern. Bei der Projektierung größerer Aufgaben ist von vornherein auf die Schaffung von Räumen für das Pflege- und Unterpersonal ein Hauptaugenmerk zu legen. Es hält nicht schwer, die Anforderungen hinsichtlich der Krankenabteilungen, die durch die behördlichen Vorschriften genau geregelt sind, leicht zu erfüllen. Berücksichtigt man jedoch, daß im modernen Krankenhausbetrieb beinahe die Hälfte der Belegungsziffer auf Personal zu rechnen ist, so ist leicht zu erkennen, daß auch für diese Personenzahl

von vornherein für genügende und zweckentsprechende Räume gesorgt werden muß.

Innerhalb der Krankenabteilungen muß für ausreichende Nebenräumlichkeiten gesorgt werden. Wo in dieser Beziehung bei der Projektaufstellung gefehlt ist, stellt sich im Betriebe leicht ein Zustand ein, bei welchem alle möglichen Ecken und Winkel der Häuser zu Abstellplätzen benutzt werden und damit die Reinhaltung des Hauses unendlich schwer gemacht wird.

Bei kleineren Anstalten mit einem Hauptgebäude, etwa einem Infektions-Pavillon und einem Wirtschaftsgebäude, wird man in letzterem zweckmäßig die Obduktionsabteilung, den Desinfektionsapparat und die Wäschereianlage unterbringen. Es verbleiben dann für das Hauptgebäude die Räume für die Verwaltung, für die Krankenabteilungen, die Kochküche mit allen Nebenräumen und für die Unterbringung des Personals. Die Kochküche wird in einem entsprechend hoch auszubildenden Untergeschoß Unterkunft finden. Die Scheidung der Geschlechter ist am leichtesten nach den Hauptgeschossen zu bewirken, während für das Personal bei hohen Dächern, die für die Ausbildung des Hauses nach der künstlerischen Seite hin zu bevorzugen sind, im Dachgeschoß durchaus einwandfreie Wohn- und Schlafräume geschaffen werden können. Auch bei mittelgroßen Anstalten läßt sich der Wirtschaftsbetrieb mit dem eigentlichen Krankenhause noch unter einem Dach vereinigen, nur muß dann ein besonderer Flügel vorgesehen werden, der durch neutrale Räume von den Krankenstationen abzutrennen ist, damit der Lärm und die Gerüche des Wirtschaftsbetriebes die Kranken nicht zu erreichen vermögen. Bei größeren Anstalten läßt sich

eine Trennung nach einzelnen Gebäuden

nicht umgehen. Im allgemeinen wird es sich um folgende Gruppierung handeln. Dem Eingang zunächst wäre das Verwaltungsgebäude mit der Krankenaufnahme und der Apotheke anzuordnen. Die Unterbringung der Kranken geschieht entweder in einem größeren Gebäude für innere und äußere Abteilung bei Abtrennung nach Flügeln oder aber in getrennten Gebäuden für die innere und für die äußere Abteilung. Es schließen sich an die Pavillons für die Aufnahme der ansteckenden Kranken, das Leichenhaus, das dem übrigen Krankenhausbetriebe möglichst entfernt anzuordnen ist, und schließlich die Gruppe der Wirtschaftsgebäude. Wenn außer der Hauptzufahrtstraße noch eine Nebenstraße vorhanden ist, so wird die Wirtschaftsgruppe an diese zu legen sein, um den Haupteingang von dem Wirtschaftsverkehr völlig freihalten zu können. Im Hauptgebäude sind unterzubringen die Verwaltung, die Sprechzimmer der Chef-Ärzte, die sogenannte Aufnahme, die als Poliklinik und Rettungsstation eingerichtet werden kann, und ferner die Apotheke. Im Obergeschoß dieses Gebäudes können das Kasino der Ärzte, eine Wohnung für den Inspektor und Wohnräume für das ärztliche und das Pflegepersonal eingerichtet werden. Das Hauptgebäude soll eine Versammlungshalle enthalten, die den zum Besuch verfrüht eintreffenden Angehörigen der Kranken bei schlechtem Wetter bis zum Beginn der Besuchszeit Schutz bietet. Die Aufnahme ist mit einer überdachten Unterfahrt zu versehen, damit die Kranken beim Herausbefördern aus dem Wagen den Unbilden der Witterung nicht ausgesetzt sind. An die Aufnahme sollen sich die Büros der Verwaltung anschließen. Zweckmäßig ist hierbei die Verwendung von Schaltern und Schiebefenstern, damit dem Publikum der Zutritt zu den eigentlichen Büroräumen verwehrt wird. Im Hauptgebäude empfiehlt sich in Verbindung mit der Apotheke die Einrichtung einer eigenen Mineralwasserfabrikation, die sich erfahrungsgemäß im Betriebe schnell bezahlt macht. Gewünscht wird häufig noch ein größerer Raum, in welchem die Ärzte wissenschaftliche Vorträge zu halten in der Lage sind. Zu einer vollkommenen Einrichtung gehört hierbei die Möglichkeit zur Vorführung von Lichtbildern. Eine solche Einrichtung, d. h. die Verdunkelung für die Fenster und der Projektionsschirm, läßt sich ganz unauffällig hinter der Fensterdekoration verbergen, wie dies z. B. in dem von der Architektenfirma Mohr & Weidner, Charlottenburg, erbauten Krankenhaus in Reinickendorf ausgeführt ist.

Das Gebäude für innere Krankheiten

muß in Verbindung stehen mit einer Abteilung für Hydro- und Elektro-Therapie. Besondere elektrische Untersuchungsräume, Inhalatorien und schließlich eine recht vollkommene Röntgeneinrichtung dürfen in diesem Hause nicht fehlen. Die letztere darf nicht zu klein ausgestattet werden, muß in möglichst naher Verbindung mit der geräumigen Dunkelkammer stehen, läßt sich aber, wenn ein Krankenaufzug vorhanden ist und dieser bis ins Dachgeschoß geführt werden kann, mit nicht zu hohen Kosten in diesem unterbringen.

Für jede Station des Pavillons sind Verbandszimmer, Bäder, Teeküchen, Schwestern- und Arzt-Dienstzimmer, Klosetts und Spülräume getrennt vorzusehen. Der Spülraum darf nicht zu klein und muß in seiner Ausstattung so hergerichtet sein, daß alle Utensilien ihren festen Platz haben.

Eine Eingangstür zum Krankenpavillon soll unter allen Umständen in gleicher Höhe mit dem Terrain liegen, damit Kranke im Fahrstuhl in den Garten geschoben werden können.

Beim chirurgischen Pavillon

wird die Operationsabteilung sich in einem besonderen Bauteil angliedern; in ähnlicher Weise, wie dies beim medizinischen Pavillon für die Badeabteilung vorzusehen ist. Es müssen unbedingt gefordert werden ein größerer aseptischer Saal und ein Saal für septische Operationen, der in seinen Abmessungen etwas kleiner gehalten werden kann.

Die Gebäude für ansteckende Krankheiten

lassen sich ebenfalls nach inneren und äußeren trennen. Bei den Gebäuden für chirurgische Krankheiten muß die Anlage von Operationszimmern vorgesehen werden, kleine Laboratorien sind gleichfalls nicht zu entbehren. Die Eingänge für die Kranken und Ärzte sind getrennt und schleusenartig auszubilden. Besonders empfiehlt sich im Anschluß an den Baderaum eine besondere Ausgangsschleuse, in welcher der zu Entlassende nach dem Bade seine vom Desinfektor dort aufgehängten Kleider anzieht und sofort das Gebäude verläßt. Eine solche Einrichtung ist beim inneren Infektions-Pavillon der Reinickendorfer Anstalt berücksichtigt.

Unter den Fenstern der Teeküche im Infektions-Pavillon sind Speiseeingabe-Öffnungen vorzusehen, ebenso muß für die Abholung der Wäsche in einer Weise gesorgt werden, die das Betreten durch das sonst außerhalb des Infektions-Pavillons beschäftigte Personal zuverlässig verhindert. Für Angehörige solcher Kranken, bei denen eine Übertragung durch die Luft möglich ist, sind bei dem Infektions-Pavillon Glashallen vorzusehen, die bei völliger Abtrennung doch eine Verständigung mit dem Patienten ermöglichen.

Das Leichenhaus wird für gewöhnlich mit den Laboratorien in Verbindung zu bringen sein. Der Sektionssaal muß günstig zur Himmelsrichtung, am besten mit Nordlage anzuordnen sein, die auch für die Fenster der

Laboratorien den Vorzug verdient. Ein Aufbahrungsraum sollte auch bei der kleinsten Anstalt nicht fehlen, um die Würde des Bestattungsaktes nicht zu beeinträchtigen. Die Räume zum Aufbahren, Waschen und Einsargen der Leichen werden im Keller unterzubringen sein, müssen jedoch durch einen hinreichend großen Aufzug mit der Sektionsabteilung in Verbindung stehen. Bei größeren Anlagen empfiehlt sich die getrennte Anlage von Räumen für Leichen mit ansteckenden Krankheiten und für sogenannte Gerichtsleichen. Ein Stall für Versuchstiere muß in der Nähe des Leichenhauses bei größeren Anlagen gleichfalls Platz finden.

Bei Anlage der Wirtschaftsgebäude

sind zu unterscheiden: Die Kochküchenabteilung, die Dampfwäscherei und die Kessel- und Maschinenzentrale.

Bei der Kochküche muß für die Installation der Heizung größte Vorsicht auf die Legung der Rohrleitungen Bedacht genommen werden, damit wirklich kühle Kellerräume ohne jede Wärme abgebende Leitungen geschaffen werden. Es empfiehlt sich außerdem, einen Teil des anschließenden Terrains als Hofkeller auszubilden, da ein solcher die größte Gewähr für eine kühle Temperatur bietet. Der eigentliche Küchenraum soll hoch sein, die Kühlkammern, in Verbindung mit einer Eisbereitungsanlage, sollen in der Nähe der Küche liegen. Für die Herrichtung der Gemüse, zum Wässern der Kartoffeln sind alle Vorkehrungen in geeigneter Weise zu schaffen. Sehr empfiehlt sich die Trennung der sogenannten Kaffeeküche von dem Hauptküchenraum, weil nach Fertigstellung der Mittagsmahlzeit der große Raum vollständig sauber und rein erhalten bleiben kann, wenn die Zurichtung des Abendessens in der Kaffeeküche geschieht. In dieser werden deshalb auch die hauswirtschaftlichen Maschinen aufzustellen sein, die bei großen Betrieben eine Verminderung des Personals gestatten.

Bei der Wäschereiabteilung

ist auf den Kreislauf des Betriebes ohne Kreuzungen zu achten. An den Annahmeschalter soll sich der Sortier- und Einweichraum anschließen. Es müssen große wasserdichte Bottiche und Sortierkäfige auf erhöhtem Sockel vorgesehen werden. Die eigentliche Waschküche muß hoch und gut ventiliert sein. Große Fußbodenentwässerungen müssen für schnellste Abführung des Wassers sorgen. Das Raumgefälle muß nach den Wänden zu verlaufen, damit das Personal stets im Trocknen steht. Gegen diese Vorsicht wird häufig gesündigt, und es gleicht dann bei Verstopfungen der Entwässerung die Waschküche sehr schnell einem See. Trocken- und Dampfmangelraum können vereinigt werden. Oberhalb der Dampfmangel ist ein Glasdach als Wrasenfang vorzusehen. Nicht allzu weit von der Wäscherei muß

die Desinfektionsanstalt

liegen, und bequem zu dieser die Kleiderkammern. Wichtig ist die Konstruktion der Kleiderbeutel zur Aufbewahrung der Patientenkleider, da verschließbare Schränke zu teuer werden. Die Architekten Mohr und Weidner haben einen Beutel konstruiert, der an den Längsseiten geschlossen und mit einem blinddarmförmigen Ende versehen ist. Nachdem alle Kleidungsstücke über einen Bügel gehängt sind, wird der Beutel seitlich übergestreift.

Auf eins möchte ich noch aufmerksam machen. Man findet in manchen Anstalten von guter künstlerischer und hygienischer Durchbildung Einrichtungsgegenstände, die der baulichen Ausstattung ganz entgegengesetzte Formen zeigen. Es kommt dies daher, daß bei der Beschaffung der Inneneinrichtung der Architekt ganz ausgeschaltet wird. Dem

Architekten sollte auch die gesamte Inventarbeschaffung übertragen werden,

denn nur dadurch ist es möglich, den Anstalten auch im Innern ein harmonisches Ansehen zu verleihen. Natürlich gehört auch dazu wieder eine genaue Kenntnis des Betriebes, damit der Architekt zweckmäßige Vorschläge unterbreiten kann, die auch nach der hygienischen Seite hin allen Anforderungen genügen müssen.

Am Schlusse sei noch erwähnt, daß der leitende Hauptgedanke bei der Ausbildung des Ganzen und aller Einzelheiten die gute Durcharbeitung der Anlage nach der wirtschaftlichen Seite hin sein muß. Die Betriebskosten können nur dann auf ein erträgliches Maß gemildert werden, wenn Verwaltungsbeamter und Architekt in Gemeinschaft mit den beratenden Ingenieuren Anstalten zu errichten suchen, die in der Anlage zwar nicht billig werden, aber zur dauernden Verminderung der Betriebskosten führen. Eine einsichtsvolle Behörde wird durch Rentabilitätsberechnung an richtiger Stelle sich immer in diesem Sinne überzeugen lassen.

Holz-Marktberichte.

Ueber die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

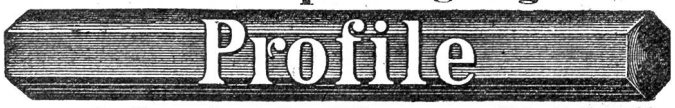
Die Gemeinde Filisur verkaufte aus ihrem Waldort „La Varenza": 104 Fichten-Obermesser, 1. Klasse, mit 57 m³ à Fr. 33.75 per m³, 98 Fichten und Föhren 2. Kl. mit 43 m³ à Fr. 24.75, 475 Untermesser mit 101 m³ à Fr. 20.25 und 192 Fichten mit 30 m³ à Fr. 14.—; aus „Sut Surmin": 262 Föhren-Untermesser 2. Kl. mit 59 m³ à Fr. 14.— bis 14.50 und 99 Bauhölzer (Fichten und Föhren) mit 33 m³ à Fr. 22.—; aus „Kessi": 444 Fichten-Untermesser mit 86 m³ à Fr. 21.25, 145 Obermesser 1. Kl. mit 86 m³ à Fr. 43.50, 86 Lärchen und Fichten 2. Kl. mit 40 m³ à Fr. 24.—, 42 Fichten 1. Kl. mit 24 m³ à Fr. 47 und 79 Stück mit 43 m³ à Fr. 45.50, 180 Bauhölzer mit 51 m³ à Fr. 24.75, 121 Untermesser mit 26 m³ à Fr. 20.25 und 115 Stück mit 21 m³ à Fr. 19.50; aus „Prosut": 45 Lärchen-Obermesser 1. Kl. mit 29 m³ à Fr. 50.25, 29 Arven mit 18 m³ à Fr. 58.25; aus „Grünwald": 972 Fichten und Lärchen mit 81 m³ à Fr. 18.25 (zuzüglich Fr. 1.80 per m³ für Transportkosten bis Station Filisur).

Die Gemeinde Calfreisen verkaufte aus „Spinawald" 210 Nutzholz-Fichten und Lärchen 1. und 2. Kl. mit 136 m³ à Fr. 41 und 43 Stück 3. Kl. mit 16 m³ à Fr. 28.— (zuzüglich Fr. 3.30 per m³ franko Chur).

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl 11

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite

Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.